

Empfang der Vertreter der deutschen Missionen beim Heil. Vater.

Empfang der Vertreter der deutschen Missionen beim Heil. Vater.

Bald nach Eröffnung der Vatikanischen Missionsausstellung in Rom empfing der Heilige Vater den Generalsekretär der Superiorenkonferenz, P. Ansgar Sinnigen O. P. aus Berlin, und den Delegierten des Missionsausschusses der deutschen Katholiken, P. Frumentius Stegmüller S. D. S. aus München in Privataudienz.

Der Heilige Vater lud die beiden deutschen Patres ein in seinem Arbeitszimmer Platz zu nehmen, und unterhielt sich volle 20 Minuten mit ihnen. Zunächst sprach der Papst über die Missionsausstellung: „Sie sind also wegen der Ausstellung nach Rom gekommen und haben an dem Werke mitgearbeitet, das mir so viel Freude macht. Ich weiß, welche große Mühen und Anstrengungen es gekostet hat, welche Hindernisse und Schwierigkeiten noch bis in die letzte Zeit dabei zu überwinden waren. Wir sind allen, die zu dem guten Gelingen des großen Werkes beigetragen haben, von Herzen dankbar. Wir hegen die Zuversicht, daß aus dieser Ausstellung auch viel Gutes für die Sache Gottes und seiner hl. Kirche erwachsen werde. Dieser Gedanke hat Uns geleitet, als Wir die Einladung zur Ausstellung an die katholische Welt ergehen ließen. Es sollte gezeigt werden, welche große Kulturarbeit durch die Missionierung der Völker geleistet worden ist. Mancher mag gedacht haben, es handle sich bei einer solchen Ausstellung um die fromme Spielerei einiger Klosterleute und Missionare, aber die nun vollendete Ausstellung zeigt, daß es sich doch um eine ernste Sache von wissenschaftlicher Bedeutung handelt, und Wir sind überzeugt, daß dieselbe fruchtbringend sein werde sowohl für die Missionen wie auch für die verschiedenen Nationen selbst, die sich daran beteiligen.“

Bei anderer Gelegenheit haben Wir bereits unsere große Freude darüber ausgedrückt, daß gerade die deutschen Missionare in so hervorragender Weise an den Arbeiten beteiligt gewesen sind und die Ausstellung so reichlich beschickt haben.

Pius XI. vernahm mit besonderer Genugtuung, daß auch die deutschen Behörden in der Ausstellung eine Kulturtat von weittragender Bedeutung erblickt und unter diesem Gesichtspunkte den Missionsorden in Deutschland tatkräftige Hilfe bei der Vorbereitung geleistet hätten.

Von selbst kam der Heilige Vater dann auf die Medizinische Abteilung zu sprechen und drückte unverhohlen seine hohe Befriedigung

darüber aus. Er anerkannte vor allem die großen Leistungen des deutschen Professors Dr. Dürck, dem er auch bei anderen Gelegenheiten wiederholt seine Anerkennung zollte. Dann nahm der Hl. Vater Anlaß, mit den beiden Patres über die verschiedensten Verhältnisse der Missionen und des katholischen Lebens in Deutschland zu sprechen, und der Generalsekretär der Superiorenkonferenz hatte Gelegenheit, dem Heiligen Vater auch die Arbeiten des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen zu unterbreiten und dafür den Segen Sr. Heiligkeit zu erbitten. Es erfreute Sr. Heiligkeit sichtlich zu vernehmen, daß die deutschen Reichsbehörden die Bestrebungen sowohl der Superiorenkonferenz als auch des Reichsverbandes förderten, und daß der deutsche Reichskanzler Dr. M a r z sich so nachhaltig dafür eingesetzt habe. Der Papst lobte die Bemühungen des Reichsverbandes um die Verbreitung guter Lektüre unter den Auslandskatholiken, die er in Verbindung mit dem Borromäusverein betreibe. Er erzählte, wie er seine Bibliothekarlaufbahn in Mailand damit begonnen habe, Auslandsdeutschen gute Lektüre zu verschaffen; es seien freilich deutsche Gefangene im Gefängnis in Mailand gewesen, denen er damals mancherlei Bücher, so verschiedene Jahrgänge der Alten und Neuen Welt gebracht habe. Der Heilige Vater verweilte bei diesem Gegenstande länger und mit sichtlicher Wärme; er meinte, wir möchten doch dafür eintreten, daß vor allem auch den armen Gefangenen gute Lektüre verschafft werde, es werde dadurch ein besonderes Werk christlicher Nächstenliebe und der Seelsorge getan.

Darauf kam der Heilige Vater auf die russischen Flüchtlinge zu sprechen und vernahm mit großem Interesse, was seitens des deutschen Caritasverbandes auf diesem Gebiete geleistet worden sei. Es war ihm eine Freude zu vernehmen, daß seit einigen Monaten sich Prof. Berg in Berlin eigens dieser Liebestätigkeit widme. Er bedauerte, daß er nicht in der Lage sei, noch mehr auch seinerseits für diese armen Menschen tun zu können, und erkundigte sich, ob es immer noch nicht möglich sei, nach Rußland selbst Unterstützung gelangen zu lassen.

Vor kurzem habe ihm, so fuhr der Heilige Vater fort, auch B i s c h o f G e n e r von seinem neuen Auslandspriesterinstitut in Godesberg, das ja bei Bonn am Rhein liege, gesprochen, und er habe sich auch über dieses Unternehmen gefreut. Er lobte die Bemühungen des deutschen Episkopates vor allem des Kardinals Schulte von Köln und des Bischofs Berning von Osnabrück, um die seelsorgliche Betreuung der im Auslande lebenden Deutschen. Dann fragte Sr. Heiligkeit nach dem missionsärztlichen Institut in Würzburg. P. Stegmüller konnte ihm berichten, daß dasselbe von einem seiner Ordensbrüder, dem früheren Apostolischen

Präfekten von Assam, P. Dr. Becker, geleitet werde und erfreulichen Sortgang nehme. Der Papst zeigte dafür großes Interesse und lobte die Bemühungen des Reichsverbandes in der Unterstützung des Institutes. Er verspricht sich offenbar recht viel auch für das Werk der Glaubensverbreitung von einer medizinischen Schulung der Missionare und von Anstellung eigener Missionsärzte.

Mit großer Befriedigung vernahm der Heilige Vater, wie der Reichsverband sich der katholischen Schulen im Auslande annehme, so in Polen, Galizien, Bulgarien, Rumänien, Konstantinopel, Palästina, Aegypten, China und an anderen Plätzen in Uebersee, wozu die Behörden und



Papst Pius XI. bei der Eröffnung der Missionsausstellung im Vatikan.

Parlamente ihre Mithilfe liehen. Er ging durch Fragen näher auf dies Gebiet ein und betonte, wie die göttliche Vorsehung sich der Menschen und ihrer Absichten bediene, um dadurch die eigenen göttlichen Pläne zu verwirklichen.

Die beiden Patres bedankten sich beim Heiligen Vater auch für die vielerlei Hilfe; die derselbe in schwerster Nothzeit sowohl den deutschen Missionen besonders als auch dem deutschen Volke im allgemeinen habe zu teil werden lassen. Da wurde der Heilige Vater sichtlich gerührt und ernster. Er bedauerte, daß er nicht alles Leid habe lindern und nicht noch mehr habe helfen können, so sehr sein Wunsch darauf gerichtet sei, aller Not zu steuern. Der Bitte, die Arbeiten der deutschen Missionsorden und Missionsvereine, sowie des Reichsverbandes besonders zu segnen, entsprach der Heilige Vater gern.

Dann fragte der Papst die Patres, wann sie abreisen würden, und als diese sagten, sie würden in den nächsten Tagen Rom verlassen, riet er ihnen, noch etwas länger zu bleiben, er habe Kardinal van Rossum beauftragt, eine besondere Audienz für alle, an der Ausstellung beteiligten Personen zu veranlassen; sie möchten dabei nicht fehlen. Diese Audienz fand zwei Tage später statt.

In seinen Segen schloß der Heilige Vater alle Angehörigen und Mitarbeiter sowie alle Anliegen derselben ein, bestellte noch besondere Grüße an den Reichskanzler Dr. Marx und Nuntius Pazelli. Der Besuch der deutschen Delegierten hatte dem Heiligen Vater offenbar Freude gemacht, was er durch die herzliche Art des Abschiedes noch besonders zu erkennen gab; diese verließen den Vatikan mit dem Bewußtsein, daß die Deutschen einen guten Platz im Herzen des gemeinsamen Vaters der Christenheit einnehmen. (K. V.)

Heimgesunden.

Von P. Hermann Krudt, R. M. M.



Es war im Jahre 1918. Ich war gerade in der Schule auf der Außenstation von Mariannahill, St. Wendel. Da kam ein Mädchen mit Namen Cäzilia zu mir und meldete, daß ihre Mutter schwer krank sei. Der Kraal, in welchem sie lebte, hieß Owaquasibi. Ich machte mich eilends auf und ritt dorthin, fand aber, daß die Mutter in Wirklichkeit nicht so schlimm daran war. Als ich nun mit der Kranken redete, kamen noch andre Schwarze zur Türe herein und einer sagte so nebenbei: da draußen ist noch eine Kranke. Ich frug ihn gleich, wo sie sei. Allein niemand wußte genau Bescheid, sie konnten mir nicht einmal den Namen der Kranken sagen. Ich machte mich nun auf den Weg, den ich schließlich nach vielem Fragen doch fand.

Unterwegs hatte ich schon erfahren, daß vor längerer Zeit ein heidnisches Weib mit ihrer Tochter gekommen sei und sich in einer Hütte am fraglichen Orte niedergelassen habe. Ich suchte nun in der glühenden Sonnenhitze diese Hütte. Endlich fand ich sie. Sie lag ganz tief in einem Tale. Vor der Hütte saß eine alte Frau, die mich, als ich so plötzlich angeritten kam, groß anstaunte. Zwei kleine Kinder, die vor der Hütte gespielt hatten, versteckten sich, erschreckt über den weißen Mann.

Ich fragte nach der Kranken. Sie zeigte mir ihre Tochter. Schnell kroch ich in die Hütte hinein. Da sah ich auf dem Boden auf einer Matte liegend ein 22 jähriges Mädchen, das von schwerer Grippe heim-